

Die Unterlagsorten im deutschen Weinbau:

Teleki 8 B

Dr. Joachim Schmid und Frank Manty
Forschungsanstalt Geisenheim
Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredlung

Die Unterlage Teleki 8 B entstammt aus einer Gruppe von Berlandieri-Riparia-Selektionen, die Sigmund Teleki (1854-1910) am Ende des 19. Jahrhunderts in Ungarn durchführte.

Schon im Jahre 1902 fielen ihm besonders zwei Gruppen auf (5 A und 8 B), die sich durch stärkere Wuchskraft, frühere Holzreife, höhere Kalkfestigkeit und gute Affinität zum Edelreis von den anderen Selektionsgruppen abhoben.

Teleki brachte danach unter dem Namen 8 B fünf ähnliche, jedoch sich in gewissen Merkmalen unterscheidende Zuchtstämme in Verkehr, die in einigen europäischen Ländern, namentlich in Deutschland, Italien und Rumänien dann weiterselektioniert wurden und unter z.T. unterschiedlichen Namensgebungen weitervermehrt wurden.

Bereits von dem Jahr 1920 an waren in Europa die folgenden 8 B Selektionen durchgeführt worden: Weinbauinspektor *Alfred Dümmler*, damals Leiter der Rebenveredlungsanstalt des Badischen Weinbauinstituts in Durlach nahe Karlsruhe isolierte aus der 8 B die Selektionen *Durlach Nr. 50, 51 und 52*.

Ferrari, ein Winzer aus Trient in Oberitalien, kreierte seine *8 B Selektion Ferrari*.

Cosmo, Direktor der Weinbauversuchsstation in Conegliano, isolierte aus der 8 B Population die Sorten *Cosmo 2* und *Cosmo 10*.

Constantinescu selektionierte in Rumänien aus der 8 B die *Dragasani 37* und *Dragasani 57*. Ebenfalls in Rumänien selektionierte *Ambrosi* zwischen den Jahren 1920-1939 aus einer 8 B-Pflanzung die *Teleki 8 B Selektion Buftea*. Kurioserweise zeigen allerdings sämtliche der 8 B entstammende Selektionen aus Rumänien keinerlei Triebbehaarung.

Aufgrund der Tatsache, daß die hier aufgeführten 8 B Selektionen z.T. geschlechtlich unterschiedliche Blütenstände aufweisen (weibliche Blüten bei: 8 B Ferrari, Durlach Nr. 50 + Nr. 51, Cosmo 2, Cosmo 10, Dragasani 37 + 57 - männliche Blüten bei: Durlach Nr. 52, 8 B Selektion Buftea) ist anzunehmen, daß ausgehend von der Telekischen 8 B-Population in den nachfolgenden Jahren unterschiedliche Sorten unter der Bezeichnung 8 B in Verkehr gebracht wurden.

Schon Anfang der 20er Jahre des letzten Jhdts. war in Geisenheim mit der systematischen Erhaltungszüchtung der Sorte Teleki 8 B begonnen worden. Die aus dieser Arbeit hervorgegangenen ersten 4 Klone wurden von 1930-36 intensiven Adaptions- und Affinitätsprüfungen unterzogen. Ausgehend von diesem Material wurde ein 3-stufiger Klonenaufbau angeschlossen, der zur Selektion neuer Subklone führte, die ab dem Jahre 1969 der Registerprüfung unterzogen wurden. Zur Gewährleistung des bei Unterlagen so wichtigen einwandfreien sanitären Status wurden auch diese neuen Klone bei der INRA in Colmar zusätzlichen Virustests unterzogen, so daß folgende sechs neue virusfreie Klone im Jahr 1975 in die Sortenliste eingetragen werden konnten:

Teleki 8 B Klon 349-4 Gm

Teleki 8 B Klon 349-7 Gm

Teleki 8 B Klon 361-2 Gm

Teleki 8 B Klon 361-3 Gm

Teleki 8 B Klon 361-5 Gm

Teleki 8 B Klon L-6 Gm

Weitergehendere Virustestungen auf bis zu 13 verschiedene Viren (serolog. + Indexing) bei der INRA in Colmar in den Jahren 1993 und 1998-2001 bestätigten den hochwertigen Gesundheitszustand dieses Materials.

Ampelografie: halboffen bis offene Triebspitze, weißlich grün mit leicht rötlich-braunem Hauch, karminrötlich berandet, flaumig-wollig und borstig behaart. Junges Blatt bräunlich-grün glänzend, oberseits stark spinnwebig, unterseits dicht kurzborstig und flaumig-wollig. Ausgewachsenes Blatt gedrunken, keilförmig mit kurzen, stumpfwinkligen Seitenlappenspitzen und breiter Zahnung des Blattrandes. Oberfläche schwach blasig, Stielbucht V-förmig, Blattrippen unterseits borstig, Blattstiel borstig, Internodien samtartig beborstet. Das reife Holz ist haselnussfarben bis dunkelbraun. Die Ranken sind 3-teilig und die Blüte ist männlich- scheinzwittrig.

Die Teleki 8 B verleiht dem Edelreis je nach Bodentyp eine mittelstarke bis starke Wuchskraft. Die Unterlage besitzt eine gute Bewurzelungsfähigkeit mit halbtief- bis tiefgehendem Wurzelwerk. Daraus resultiert die gute Trockentoleranz. Auf trockenen und warmen Böden verträgt sie hohe Kalkgehalte. Die Aktivkalktoleranz geht bis 22 %. Auf sehr schweren Böden kommt es in den ersten Jahren nach

der Pflanzung zu einem etwas verzögertem Wuchs. Der Vegetationsabschluß ist mittelspät. Die Unterlagssorte hat eine mittlere bis gute Affinität zu den meisten in Deutschland verwendeten Edelreissorten. Ihre gute Chlorosefestigkeit macht sie zu eine der derzeit besten Unterlagen für schwere Böden. Dennoch wird sie im deutschen Weinbau sehr wenig verwendet.

Aktuell wurde in Geisenheim mit der Untersuchung verschiedener internationaler 8 B-Klone begonnen, die bezüglich ihrer genetischen Struktur und ampelografischen Beschreibung sowie ihrer physiologischen Eigenschaften miteinander verglichen werden sollen. Ausgehend von der Vielfalt der schon frühzeitig anfangs des 20. Jhdts. in Verkehr gekommenen 8 B-Selektionen bzw. 8 B-Abkömmlinge, ist eine derartige Untersuchung dringend notwendig, um Klarheit zu schaffen über die Herkünfte und Eigenschaften der in der Weinbaupraxis derzeit verwendeten 8 B-Klone. Mit Ergebnissen aus diesen Untersuchungen kann aufgrund der notwendigen Zeiterfordernis jedoch erst in den nächsten Jahren gerechnet werden.